

**Panorama v. 26.11.2020**

**DDR-Bürgerrechtler: Vom SED-Gegner zum Corona-Leugner**

### **Anmoderation**

#### **Anja Reschke:**

„Das Robert Koch Institut hat auf der Corona Deutschlandkarte eine neue Farbe eingeführt. Pink. Pink steht für 500 bis 1000 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner innerhalb von 7 Tagen. Alarmfarbe sozusagen. Während also ganz Deutschland eher gelb orange rot ist, sticht tatsächlich ein pinker Punkt heraus. Im Kreis Hildburghausen, südliches Thüringen an der Grenze zu Bayern. Seit gestern gilt dort strenger Lockdown. Aber schauen Sie mal, wie die Stimmung gestern Abend in der Fußgängerzone war:“

Einspielfilm:

„Oh wie ist das schön. Gut 400 Menschen in der Fußgängerzone. Was ist denn schön? Dass so viele krank sind? Dass Kitas, Schulen, Feuerwachen in Quarantäne sind? und Menschen sterben? Oh, wie ist das schön? Was überhaupt? Ohne Maske unterwegs zu sein? Diese schlimme Einschränkung, dieses Symbol von Unterdrückung?“

„Von was sprechen diese Menschen? Welche Diktatur? In diesem Land kann sich jeder in den Vordergrund spielen, wie er lustig ist, er kann demonstrieren, auch das macht der Staat möglich mit Einsatz von Polizeischutz, sogar in Corona-Zeiten, er kann breitbeinig seine Meinung herausplärren, überall und jedem gegenüber. Und es passiert ihm gar nichts. Das Diktatur zu nennen, ist arrogant und hochmütig. Aber was man wirklich überhaupt nicht mehr versteht, ist, wenn es von Menschen kommt, die eine Diktatur miterlebt haben. Die es besser wissen müssten, weil sie vor 30 Jahren eine Revolution gegen die Diktatur angeführt haben. Helden waren. Sie müssten wissen, was es bedeutet, wenn man seine Meinung nicht sagen kann, weil man dann in Bautzen, im Zuchthaus landet, sie haben es persönlich erlitten. Ehemalige Bürgerrechtler der DDR. Und heute? Widerstandskämpfer aus – Langeweile? Geltungssucht? Gabor Halasz“

Wolf Biermann hat einen Freund verloren.

O-Ton

Wolf Biermann:

„Natürlich ist das bitter, kann doch gar nicht anders sein. Tut mir weh, ist mir auch nicht egal.“

Verloren hat er Siegmund Faust. Der saß einst im Stasi-Kast, heute sagt ausgerechnet er: Wir sind zurück auf dem Weg in eine Diktatur. Eine Multi-Kulti-Diktatur.

O-Ton

Siegmund Faust:

„Dann kommen manchmal so Gefühle hoch, die man schon hatte in der Diktatur. Dass manches in der Entwicklung in die falsche Richtung geht. Ich will das nicht hier haben. Was kommt denn raus, wenn man alle Farben mischt. Das ist keine Multikult, das ist braun. Und das ist scheiße! Und das möchte ich nicht.“

Faust sagt seine Meinung. Und denkt trotzdem, dass er das nicht darf. Auch in der DDR hat er seine Haltung nicht versteckt. Wurde dafür gefoltert, isoliert.

O-Ton

Wolf Biermann:

„Ich habe einen Brief von ihm liegen hier – wie er schreit um Hilfe. Und ich habe alles getan, was ich überhaupt nur konnte.“

Biermann verhandelt für seinen Freund mit dem Staat, der ihn rausgeworfen hat. Schließlich verkauft die DDR den Häftling Siegmар Faust.

Oktober 1976 – Archiv-Material:

„*Siegmар Faust, 32 Jahre alt, Schriftsteller aus Dresden. 400 Tage Keller-Einzelhaft. Prügel, 43 Tage drei Scheiben tägliches Brot. Siegmар Faust – seit 33 Tagen in der Bundesrepublik.*“

Oktober 1976 – O-Ton Faust: „*Ich habe meine Freiheit dem Kommunisten Prof. Robert Havemann, dem Kommunisten Wolf Biermann und auch dem Kommunisten Volker Braun zu verdanken.*“

Heute wählt Siegmар Faust die AfD. Fürchtet um Demokratie und Meinungsfreiheit. Wenn es um Corona geht oder die Flüchtlingspolitik der Kanzlerin.

O-Ton

Siegmар Faust:

„Mann mit vier Frauen, 28 Kinder oder was. Ein ganzes Haus kriegt der. Und dann fragen Sie ihn: „wollen Sie denn arbeiten?“ „Nö!“ Der kriegt alles.“

O-Ton

Wolf Biermann:

„Ich kann mit dem nicht befreundet sein, aber ich kann ihn auch nicht aus meiner Menschheit ausschließen. Mit diesem Widerspruch muss er fertig werden und ich auch. Im Grunde hängen wir ganz eng zusammen.“

Auch Vera Lengsfeld bewegt sich nach Rechtsaußen. Die ehemalige Bürgerrechtlerin ist wieder in der Opposition. Offiziell hat sie noch ein CDU-Parteibuch. Schon lange sucht auch sie aber die Nähe zur AfD und deren Umfeld.

Filmausschnitt: Quelle: Youtube, EingeSCHENKT.tv, 25.07.2020:

O-Ton Max Otte: „*Unsere Preisträgerin ist, ich wage es kaum zu sagen, Corona-Leugnerin.*“

Dafür wird sie in rechts-nationalen Kreisen geehrt. In den Augen von Lengsfeld ist Deutschland besetzt von den politisch Korrekten, wie sie es in ihrer Preisrede deutlich macht.

Quelle: Youtube, EingeSCHENKT.tv, 25.07.2020:

O-Ton Vera Lengsfeld: „*Die heutigen Politiker sind nicht einen Deut besser als die Machthaber in der DDR. Es ist also ebenso peinlich, ihnen hinterher zu laufen.*“

Vera Lengsfeld hat eine weite Reise hinter sich, damals hieß sie noch Wollenberger. Eine Reise mit vielen Widersprüchen. Sie war Mitglied in der SED, landete in den 80ern in der DDR-Opposition. Vom eigenen Mann bespitzelt. Verurteilt. Abgeschoben. Nach der Friedlichen Revolution sitzt sie im Bundestag. Erst für die Grünen. Später für die CDU.

Vera Lengsfeld ist nervös. Überlegt lange, bevor sie uns ein Interview gibt. Wir treffen uns in Berlin Pankow. An der alten Pfarrkirche. Hier hat sie Anfang der 80er Jahre den Friedenskreis mitgegründet.

O-Ton

Vera Lengsfeld:

„Während dieser Veranstaltung ging ein Zettel durch die Reihen. Und darauf stand, wer vielleicht Interesse hätte, einen Friedenskreis mitzugründen, der solle sich auf diesem Zettel eintragen.“

Und heute haben sich die Wege auseinanderentwickelt. Die Gemeinde lehnt ein Interview in der Kirche ab. Und das verunsichert Lengsfeld.

O-Ton Panorama: „Können Sie es verstehen?“

O-Ton

Vera Lengsfeld:

„Nein. Christlich finde ich es auch nicht. Ich finde das denunziatorisch.“

O-Ton Panorama: „Und woran liegt das, was denken Sie, wie kommt das? Wieso entfremdet man sich so?“

O-Ton

Vera Lengsfeld:

„Nee, das gefällt mir nicht. Ich soll wieder vorgeführt werden. Mach ich nicht. Tut mir leid.“  
(Geht weg)

Vera Lengsfeld bricht das Gespräch mit uns ab. So wie auch viele Kontakte abgebrochen sind. Zu den anderen Mutigen von 1989. Die in Berlin Pankow erst beim Friedenskreis und später am Runden Tisch saßen.

Werner Schulz hat hier für die Opposition mit der DDR-Regierung verhandelt. Und mit Lengsfeld geholfen, die Diktatur zu stürzen. Und heute? Kann er sie noch wiedererkennen?

O-Ton

Werner Schulz:

„Die haben irgendwie nirgendwo eine politische Heimat bis heute gefunden. Und gleiten ab ins Extreme. Sie kommen vom Extremen – wie Vera Lengsfeld, SED, und sind wieder beim Extremen gelandet. Von ganz links nach ganz rechts.“

Angelika Barbe gründete einst in der DDR die Sozialdemokratische Partei. Zuvor saß auch sie mit Lengsfeld und Schulz beim Friedenskreis.

Heute sieht die ehemalige Mitsreiterin die Grundrechte eingeschränkt. Was dieses dramatische Video aus ihrer Sicht beweist:

Quelle: Youtube, MMnewsTV, 18.05.2020:

Angelika Barbe wird auf einer Demonstration von Polizisten weggeführt. Die ehemalige Bürgerrechtlerin kämpft gegen Staat und Corona-Politik.

O-Ton

Angelika Barbe (Quelle: Youtube, Berlin Fernsehen, 16.08.2020):

„Dann sage ich: Das ist jetzt schon wie DDR. Ich sehe keinen Unterschied mehr zwischen den Regierenden der DDR – also diesen Verbrechern – und der heutigen Regierung.“

O-Ton

Werner Schulz:

„Wer heute sagt, das ist schlimmer als in der DDR, der kann von mir nicht mehr ernst genommen werden. Der hat entweder die DDR nicht erlebt oder hat eine derartige Verklärung im Kopf oder eine bössartige Art der Unterstellung. Das ist unakzeptabel. Absolut unakzeptabel.“

Angelika Barbe sucht diese Öffentlichkeit. Vergangene Woche demonstrieren vor dem Bundestag: Corona-Leugner, Impfgegner, besorgte Bürger. Rechtsextremisten. Drinnen werden Politiker und Minister bedrängt.

Die Frau, die Peter Altmaier beleidigt, begrüßt Barbe herzlich. (Quelle: YouTube Elijah Tee, 18.11.2020: Angelika Barbe wird von ihr umarmt.)

Eine Maske trägt Barbe nicht. Die ist für sie eine Art neuer Judenstern.

Quelle: YouTube Elijah Tee, 18.11.2020:

*Ein Polizist fragt sie: „Haben Sie eine Gesichtsmaske?“*

*Angelika Barbe: „Ich habe ein Attest.“*

Im Bundestag verteilt sie einen offenen Brief. (Foto - Quelle: Markus Decker, Redaktionsnetzwerk Deutschland) Druck auf die Abgeordneten sei das nicht, schreibt sie uns. Doch das kam nicht überall so an.

O-Ton

Martin Patzelt,

CDU-Bundestagsabgeordneter“

„Sehr aufgeregt, fordernd. Und vor allen Dingen, na ja, ich konnte dem Gespräch schwer ausweichen. Also ein bisschen auch nötigend.“

Martin Patzelt kommt auch aus der DDR, schätzt Barbe für ihre Lebensleistung. Umso mehr ärgert ihn der Brief.

O-Ton Martin Patzelt,

CDU-Bundestagsabgeordneter:

„Dieser feindliche, aggressive Ton, der uns unterstellt, dass wir eigentlich böse Menschen sind – mal schlicht gesagt. Das verletzt mich. Und ich glaube nicht, dass das so ist. (Liest aus dem Brief vor) „*Sie können versuchen uns die Freiheit zu nehmen, aber unseren Widerstand gegen das Ermächtigungsgesetz nicht.*“ Und wir wollen ihnen auch den Widerstand nicht nehmen. Also ich nicht, keiner, glaube ich. Weil, sie haben das Recht zu widerstehen, im Rahmen der Spielregeln, die wir alle miteinander vereinbart haben.“

Auch Siegmara Faust treibt Corona auf die Straße. Widerstand heißt für ihn heute schon: keine Maske zu tragen. (Zeigt dem Panorama-Redakteur ein Foto von einer Demonstration gegen Corona.)

O-Ton Panorama-Redakteur: „Also es war ja vorher klar, man muss eine Maske tragen.“

O-Ton

Siegmara Faust:

„Wenn die Querdenker aufrufen, gegen Corona zu demonstrieren, da können wir doch nicht mit Maske auftreten. Das ist doch dann lächerlich.“

(Sie gucken sich zusammen ein Video von der Anti-Corona-Demonstration an.)

Siegmara Faust kommentiert die Bilder: „Idioten und Verschwörungstheoretiker...das ist so billig! Das treibt mich schon deshalb in die Opposition, wenn solche Phrasendrescherei, die wir aus der DDR auch gewöhnt sind von den Parteileuten. Das will ich nicht mehr.“

Wolf Biermann hat gehofft, dass sein Freund Faust mal großen einen Roman schreibt. Stattdessen landen seine E-Mails ungelesen im Spam-Ordner.

O-Ton

Wolf Biermann:

„Seit zwei, drei Jahren, klicke ich seine automatischen Sendungen genauso weg wie das nächste Viagra-Angebot, das in meinem Computer landet.“

O-Ton Wolf Biermann:

„Er war mein Freund. Und eigentlich möchte ich ihn auch nicht im Stich lassen. Aber er lässt ja mich im Stich. Und noch schlimmer: Er lässt sich selber im Stich. Er ist nicht bei sich selber. Ein Elend.

Bericht: Gabor Halasz

Kamera: Alexander Rott, Birgit Handke, Jan Bahls

Schnitt: Manuel Sachse